

# Bei Schnee und mit kalten Händen auf die Zugspitze

Halveraner beim Extrem – Berglauf mit zwei Todesopfern dabei.

Andreas Cordt: „Das Wetter unterschätzt und viel zu dünn angezogen !“

HALVER: Für einen 41jährigen aus Witten und einen 45jährigen aus Ellwangen (Baden – Württemberg) endete der Extrem – Berglauf auf die Zugspitze mit dem Tod. Keine 400 Höhenmeter mehr unter dem Ziel in 2962 Meter Höhe starben die beiden, wie bereits berichtet, an Erschöpfung und Unterkühlung. "Das rationale Denken ist ausgeschaltet, man ist auf das Ziel programmiert, will unbedingt da hoch", erklärt Andreas Cordt. Der 44jährige Halveraner, der zur Interessengemeinschaft "MK Ultras" gehört, weiß, wovon er spricht, denn er war auch bei diesem Extrem – Berglauf gestartet. Und dies nach 2004 und 2006 bereits zum dritten Mal.

## Allgemeiner Anzeiger

Westfälischer Anzeiger

erschieden am Mittwoch, 16. Juli 2008

von Det Ruthmann

Cordt erlebte wie die anderen, die nicht auf der Bergbahnstation Sonnalpin den Lauf abbrechen, wie auf dem letzten Kilometer – auf dem noch einmal 400 Höhenmeter in einem Kletterstück überwunden werden mussten – den schnellen Wetterumsturz. Er schaffte es auf die Zugspitze, wenn auch schneebedeckt, mit gefrorenen Händen und Füßen und trotz Regenjacke bis auf die Haut durchnässt. Auf dem letzten Stück seien ihm Läufer entgegengekommen und hätten von einem Schneesturm gesprochen. Sieben oder acht Teilnehmer, die nicht mehr weiter kamen, warteten in Überlebensdecken eingehüllt auf die Bergwacht. Die meisten davon in kurzer

Sporthose und mit Trägershirt, also eindeutig viel zu dünn angezogen. „Es war allen Teilnehmern bekannt, dass die Schneefallgrenze auf 2000 Meter sinkt“, erklärt Cordt im Gespräch mit unserer Zeitung. Das habe im Meldehaus ausgehängen. Viele hätten offensichtlich das Wetter (2 Grad Celsius und Schnee in 2600 Meter Höhe) unterschätzt, zumal der Start im österreichischen Ehrwald zwar bei Regen, aber angenehmen Temperaturen von etwa 13 Grad erfolgte. Aber, wenn man einmal auf der Strecke sei, habe man nur noch das Ziel vor Augen, wolle unbedingt ankommen, kennt auch der Halveraner Extremsportler das Gefühl.



Nahm am tragischen Zugspitzlauf teil:  
Der Halveraner Extremsportler Andreas Cordt.

Der Zugspitzlauf, der am vergangenen Sonntag zum achten Mal ausgetragen wurde, wird in Ehrwald in Österreich gestartet und führt dann über 16,1 Kilometer und 2100 Höhenmetern hinauf geht auf Deutschlands höchsten Berg. An allen wichtigen Stellen sei die Bergwacht vertreten, die dann auch die Läufer anspricht, auf den Schnee hinweist. Am Sonntag mussten sie dann eine Reihe von Teilnehmern aus dem Kletterstück zurück zur Bergstation bringen – für zwei kam diese Hilfe nicht mehr rechtzeitig.

Andreas Cordt vermutet nach dem Drama am Wochenende, dass es wohl der letzte Zugspitzlauf gewesen ist. Auch wenn seiner Ansicht nach den Veranstalter keine Schuld trifft, denn die Teilnehmer würden ausführlich auf die Gefahren und Risiken hingewiesen. Vielleicht hätte es der Veranstalter so machen sollen wie die Franzosen, die den 162 Kilometer langen „Ultra Trail Mont Blanc“, an dem der Halveraner auch schon teilgenommen hatte. Dort komme man gar nicht auf die Strecke, wenn man nicht Überlebensdecke, ein Liter Getränk, etwas zu essen, Handy, Trillerpfeife und anderes im Rucksack hat.

Der Märkische Zeitungsverlag im Internet

**come-on.de** 

Solche so genannten Landschaftsläufe seien angesagt, es gebe längst eine Reihe davon – wenn auch nicht so extreme wie der Zugspitzlauf. Neue kämen immer wieder dazu, sieht der 44jährige Halveraner – der früher Marathon und Langdistanzen über 50 oder 100 Kilometer gelaufen ist und außerdem im Triathlon aktiv war – , dass es für den Berglauf zur Zugspitze aufgrund der beiden Todesfälle vom Sonntag keine Zukunft mehr geben wird.